

KULTUR

Große Emotionen

Viel Jubel gab es für die diesjährige gemeinsame Opernproduktion von Landestheater und Sinfonieorchester Vorarlberg: Gaetano Donizettis „Maria Stuarda“. **Seiten 18/19**



Klare Bilder für große

Viel Jubel gab es bei der Premiere für die diesjährige gemeinsame Opernproduktion von Landestheater und SOV „Maria Stuarda“.

Von Katharina von Glasenapp
neue-redaktion@neue.at

Die diesjährige Opernproduktion des Vorarlberger Landestheaters und des Symphonieorchesters Vorarlberg (SOV), „Maria Stuarda“ von Gaetano Donizetti, begeistert mit großartigen Stimmen und einer reduzierten, aber ausdrucksstarken szenischen Umsetzung. Regisseurin Teresa Rotemberg lässt zwei starke Frauen aufeinandertreffen. Unter der Leitung des gebürtigen Peruaners Arturo Alvarado hat Donizettis Musik Feuer, Wärme und federnde Kraft.

Sechs junge Sängerinnen und Sänger verschmelzen auf beeindruckende Weise zu einem Ensemble, das den kleinen Bühnenraum des Theaters fast sprengt. Auch der von Benjamin Lack prächtig vorbereitete Bregenzer Festspielchor überzeugt mit stimmlicher wie darstellerischer Präsenz.

Ausdrucksvoll. Man muss die komplizierten Verwandtschaftsverhältnisse von Königin Elisabeth I. von England (Elisabetta) und Maria Stuart (Maria Stuarda), Königin von Schottland, und die historischen Verstrickungen um Macht, Unterdrückung, Günstlinge und Ratgeber nicht unbedingt genau kennen, denn Donizetti erzählt ihre Geschichte in ausdrucksvollen Soloszenen, Duetten und Ensembles und charakteristischer Opernrhetorik. In Briefen sprachen sich die beiden Frauen als Schwwestern an. Doch ist dies wie auch in der Oper eine förm-

liche Anrede. Sie waren Großcousinen mit Heinrich VII. als Großvater bzw. Urgroßvater.

Wichtig für die Oper sind die Emotionen, Elisabettas Machtwille und Angst vor Maria, die deshalb von ihr unterdrückt und isoliert wird. Zwischen die Fronten geraten Robert, der leidenschaftliche (und Maria liebende) Graf von Leicester, und auch der geistliche Berater Talbot, während Lord Cecil Elisabetta darin bestärkt, Maria umbringen zu lassen. Elisabetta zeigt sich im ersten Akt stark, aber auch unschlüssig, willigt in ein Treffen mit Maria ein. Die Begegnung der beiden Königinnen gipfelt in heftigen Anschuldigungen Marias an Elisabetta und in der Verurteilung Marias. Der Abschied Marias von ihren Vertrauten ist herzerreißend emotional.

Viel Raum. Regisseurin Teresa Rotemberg und Bühnen- und Kostümbildnerin Sabina Moncys lassen den Personen viel Raum auf der sparsam eingerichteten Bühne: Ein großer Thron, ein Tisch, niedrige Türen im grauen Raum, ein paar Rosen in der Gartenszene Marias, eine durchsichtige Zwischenwand und stimmige Lichtführung (Arndt Rössler) genügen. Die Kostüme sind modern, leuchtend rot für Elisabetta, in blauem oder gelbem Samt für Maria. Einzig vor ihrer Hinrichtung legt Maria einen schwarzen Krönungsmantel an.

Üppig und historisierend sind die langen geflochtenen Perücken der Männer und der leuchtende Haarkranz der Elisabetta. In schlichtes dunkles Schottenkaro gekleidet ist Anna, die Vertraute der Maria.

Balance. Wie öfters im Landestheater ist der Orchesterklang des SOV zunächst recht direkt, rundet sich jedoch immer mehr und lässt mit schönen Holzbläsersoli, filigranen Streichern, kraftvollen Fanfaren oder einem



warmen Harfensolo aufhorchen. Arturo Alvarado bringt lyrische Linien und flammende Attacke in Einklang, hält die Balance zwischen Bühne und kleinem Orchestergraben und lässt Orchester und Ensembles auch mal effektiv aufrauschen.

Mit ihrem starken, manchmal dunkel timbrierten Sopran spiegelt die Ukrainerin Sofia Soloviy die Gefühle der Elisabetta. Jung, verletzlich und stark zugleich, geschmeidig in den Koloraturen

Leidenschaften



Sofia Soloviy und Eva Bodorová (l.) sowie Lucija Varsic, Eva Bodorová, Andrii Ganchuk und der Bregenzer Festspielchor (oben).

ANJA KÖHLER (2)

und würdevoll in der Ausstrahlung ist die Maria der Slowakin Eva Bodorová. Die Stimme des koreanischen Tenors Hyunduk Kim in der Rolle des Leicester wirkt zunächst etwas schmal, rundet sich aber immer mehr in warmem Glanz und blitzender Beweglichkeit. Andrii Ganchuk als Talbot ist zunächst dominant, entwickelt in der großen Szene als Beichtvater der Maria viel Wärme und Empathie. Gabriel Wernick als intrigierender

Höfbling Cecil und Lucija Varsic als Anna fügen sich gut ins Ensemble ein.

Die berührende Geschichte, die hochfliegenden Emotionen in Donizettis Musik und die intensive Umsetzung durch das gesamte Team heizen die Spannung im Landestheater an und lassen das Publikum am Sonntag bei der Premiere in Bregenz jubeln (siehe auch Seite 21).

Weitere Vorstellungen bis 2. April unter www.landestheater.org.